

## **Die Veränderungen der Struktur und des Inhaltes der Lehrerausbildung in Ungarn nach Bologna**

Die Struktur der Lehrerausbildung in Ungarn existiert heute in einer Phase des Umbruchs. Lediglich einige Jahre sind nach der Einführung der dem Bologna-System immanenten Lehrerausbildung vergangen, aber das Kultusministerium hat schon bereits ein neues System kodifiziert.

Die Arbeit wurde eben jetzt abgeschlossen. Am 4. Oktober 2012 wurde eine neue Verordnung über die Lehrerausbildung kodifiziert. Das neue System der Lehrerausbildung wird in der Praxis erst im Herbst 2013 starten. Das lehrerbildende Hochschulwesen erwartet heute die Verordnung ergänzende detaillierte Vorschriften, die im Rahmen der sogenannten Bildungs- und Ausganganforderungen publiziert werden sollen.

In unserer Studie versuchen wir, zu schildern, in welchen Faktoren das „alte“ und das „neue“ System sich voneinander unterscheiden, und ob sie mit Hilfe diskurstheoretischer Paradigmakategorien beschrieben und erläutert werden können.

### **1. Der Bologna-Prozess in Ungarn**

Das traditionelle duale – Pädagogische Hochschule versus Universität – System des ungarischen Hochschulwesens begann im Jahr 1999 sich zu transformieren, als Ungarn mit anderen europäischen Ländern das Dokument, das als „die Bologna-Erklärung“ bekannt ist, unterzeichnet hat. Die erklärten Ziele der Reform waren wie folgt: 1. Die Vergleichbarkeit der Bildungssysteme (Transparenz), 2. das linear segmentierte Ausbildungssystem anstatt der einheitlichen, 3. Förderung der Mobilität der Studierenden innerhalb der Länder und zwischen den Ländern. 4. Als Voraussetzung dafür wird ein objektives System des Vergleichs der Kreditinhalte (European Credit Transfer System) eingeführt, und ein Netzwerk mit international verbindender Formen der Ausbildung (z. B. "Joint Master") ausgebaut. 4. Qualitätssicherung in der Hochschulbildung. 5. Aufbau eines gemeinsamen europäischen Raumes des Hochschulwesens, der auf die gemeinsamen europäischen Werte und Identität basieren soll.

In den berufsvorbereitenden Materialien der Gestaltung und Einführung des neuen Hochschulsystems erschien als wiederkehrendes Motiv die starke Kritik des „alten“ Dualsystems (Hochschule versus Universität). Im Allgemeinen wurden dagegen drei Argumente angeführt: 1 Traditionell ist der Übergang von der Hochschule zur Universität schwierig, und dies ist meist nur im Rahmen einer sogenannten "zusätzlichen (part-time) Ausbildung" möglich. 2 Das System zwingt die Studierenden, sich früh zu spezialisieren. Zum Beispiel haben sie sich schon beim Ausfüllen der Antragsformulare zu entscheiden, dass die Lehrer (insbesondere Grundschul- oder Gymnasiallehrer) werden möchten, oder wählen sie die Karriere eines Forschers. 3 Das traditionelle Universitäts- und Hochschulsystem ließ die verschiedenen Studiengänge sozusagen „überwuchern“.

### **2. Die ungarische Bologna-Lehrerausbildung**

Den Bologna-Reformprozess der ungarischen Lehrerausbildung kann man mithilfe des Sammelbandes von Beiträgen und Dokumenten – publiziert von György Hunyady im Jahr 2010 – genau verfolgen. Der Editor – der selbst ein aktiver Agent der Reformarbeiten war –

gibt durch seine eigenen Aufsätze, Reflexionen, Dokumente ein umfassendes, kritisches und selbstkritisches Bild über diesen mit vielen Kontroversen belasteten Arbeitsprozess.<sup>1</sup>

In den Zeiten vor dem Bologna-Reform war in Ungarn die Pädagogenbildung (und vorallem ihr Bestandteil, die Lehrerausbildung) der stärkere Zweig des Hochschulwesens.<sup>2</sup> Massen waren zu Lehrern ausgebildet, aber die Meisten davon arbeiteten dann nicht als Lehrer, sondern nutzten ihr Hochschul- oder Universitätsdiplom als eine Art "geistige Qualifikation", mit deren Hilfe man verschiedene (nicht nur pädagogische) Funktionen bekleiden konnte. Als in den neunziger Jahren die Hochschulen und Universitäten ihre Tore vor den Studierenden weit geöffnet hatten, wurde die Zahl der Lehramtsstudierenden überaus vermehrt geworden. Diese Lehramtsstudierenden wurden zur einen wichtigen Einnahmequelle der Pro-Kopf-basierten Finanzierung der Lehrerbildungsinstitutionen. In dem ehemaligen dualen System vorbereitete die Hochschulbildung die Lehrer, in den Klassen 5-8. der „Allgemeine Schule“ (Grundschule) zu unterrichten, und die Lehrerbildung an den Universitäten gab eine Lizenz in den Mittelschulen (Klassen 9-12) zu unterrichten. Der Übergang zwischen den beiden Systemen war schwierig. An den Universitäten waren parallel Forscher ausgebildet. Im Hinblick auf der Lehramtsstudierenden wurde immer stärker die adverse Selektion.

Das System der Lehrerausbildung nach Bologna begann in Ungarn 2003 in verschiedenen ministeriellen Arbeitsgruppen und Ausschüssen. Eine entscheidende Rolle spielte bei der endgültigen Ausarbeitung des Konzepts das Nationale Pädagogische Bologna-Subkomitee. Dieser Ausschuss hatte mehr grundlegendes Dilemma sich befriedigend zu beantworten. Zum Beispiel waren einige Fragen davon:

1. Auf welcher Ebene soll die Lehrerausbildung im Hochschulbereich positioniert werden? Die Experten dieses Ausschusses argumentierten damals, dass das frühe Engagement der Studierenden in der Lehrerausbildung nicht praktikabel ist. Ihrer Ansicht nach entspricht die auf dem Master-Ebene positionierte Lehrerausbildung dem Interesse des Schulwesens, die eine kleinere Anzahl von Studenten betrifft, aber eine höhere Qualität verwirklicht.

2. Zentralisiert oder dezentralisiert soll die Lehrerausbildung in dem System der Lehrerbildungsinstitutionen sein? Laut der Experten kann ein koordinierendes Lehrerbildungszentrum an den Hochschulen oder Universitäten mit mehreren Fakultäten die Effizienz der Organisation der Lehrerausbildung signifikant erhöhen.

3. Soll die Lehrerausbildung die Lehramtskandidaten auf ein oder auf zwei Schulfach vorbereiten? Das Pädagogische Bologna-Subkomitee unterstützte im Allgemeinen die Lehrerausbildung mit zwei Fächerkombination. Ein neues Element war im Lehrfachsystem die Ausbildung von Fachlehrern, die ihr Schulfach in einer Fremdsprache unterrichten können (z.B. Geographie auf Deutsch unterrichtet). Die Experten waren der Ansicht, dass der Zweck und Inhalt der Lehrerausbildung mit dem Konzept des Nationalen Curriculums der ungarischen Schulen im Einklang sein soll. Dementsprechend hatten sie die Absicht, die Lehramtsstudierenden auch auf das Unterrichten von interdisziplinären, umfassenden Lehrfächern (wie z.B. „Mensch und Gesellschaft“, „Science“) vorzubereiten.

---

<sup>1</sup> Gy. Hunyady (Hrsg.), Pedagógusképzés a „magyar bolognai rendszerben”. A Nemzeti Bologna Bizottság Pedagógusképzési Albizottságának válogatott dokumentumai 2003-2010. ELTE Eötvös Kiadó, Budapest, 2010.

<sup>2</sup> Siehe: Hunyady, 2010, pp. 631-632.

Entsprechend diesen Überlegungen wurde eine Struktur der Bologna-basierten Lehrerbildung in Ungarn entworfen, die in der folgenden Abbildung dargestellt ist:

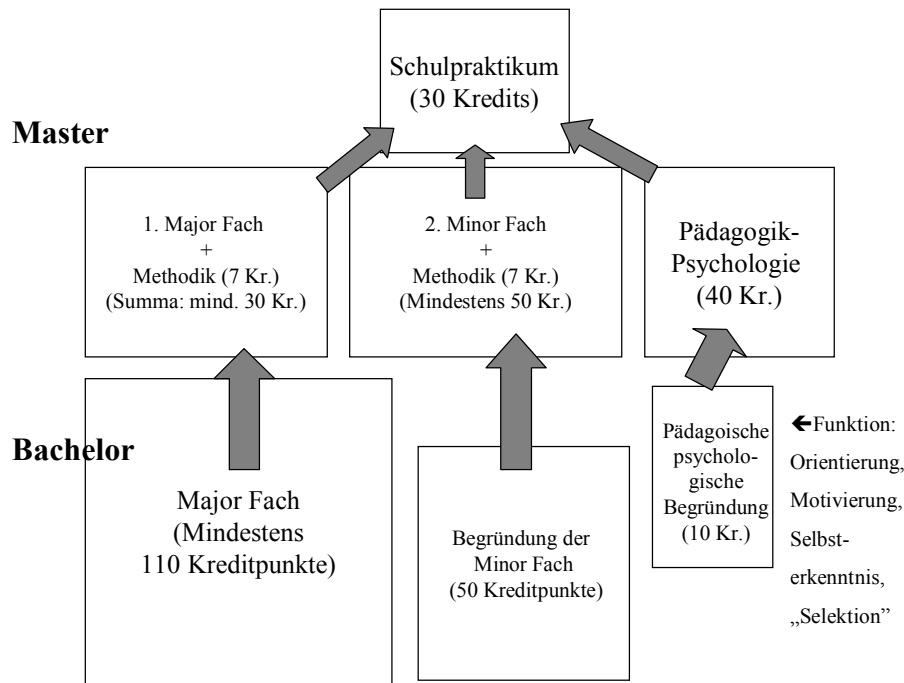


Abbildung 1. Das Bologna-basierte System der Lehrerbildung in Ungarn

### 3. Neue Elemente in der Struktur der ungarischen Bologna-basierten Lehrerbildung

1. Einheitliche Lehrerbildung, die für die obere Grundschule (Sekundarstufe 1) (Klassen 5-8) und für die Mittelschule (Sekundarstufe 2) (Klassen 9-12) homogen qualifiziert. Das frühere, horizontal geteilte, duale System der ungarischen Lehrerbildung wurde abgeschafft.

2. Auf der Ebene des Bachelorstudienganges (BA/BSc) wurde eine rein fachdisziplinäre Ausbildung realisiert. Nach einer Orientierungsphase sollen sich die Studierenden entweder für die Lehrerbildung oder für die eine fachdisziplinäre Ausbildung entscheiden. Wenn sie das Lehramtsstudium präferieren, dann nehmen sie neben den Grundkursen des Hauptfaches (110-120 Kreditpunkte) auch die Basiskurse des Minor Lehrfaches (50 Kreditpunkte). (Andernfalls werden die 50 Kreditpunkte für die „spezifischen Fachkenntnisse“ im Hauptfach angewandt.)

3. Simultan sollen die nach Lehramt fortschreitenden Kandidaten während des dreijährigen Bachelor-Studienganges auch das „propädeutischen“ pädagogischen-psychologischen Begründungsmodul (10 Kreditpunkte) aufnehmen.<sup>3</sup> Dieses Segment der Ausbildung hat – laut

<sup>3</sup> Später wurde diese Anforderung geändert. Die Studierenden der Bologna-basierte Lehrerbildung können heute den pädagogischen-psychologischen Vorbereitungsmodul auch an der Master-Ebene ersetzen.

der Expretengruppe – eine dreifache Funktion: Orientierung, Motivation, Selbsterkenntnis der eigenen Persönlichkeit und Selektion.

Dieses Modul orientiert sich an der Richtung der Lehrerausbildung, und bereitet die weiteren pädagogischen-psychologischen Studien („Pädagogikstudium“) auf der Master-Ebene vor. Dieser Block motiviert die Studierenden und hilft ihnen bei der Entscheidung über die späteren Studiengänge durch die Entwicklung des Selbstkenntnisses. Letzten Endes funktioniert sie als ein Selektionsmittel, mit der Hilfe die „direkten persönlichen Erfahrungen“ in den Rahmen der Gruppenarbeit integriert werden können. Diese Methode „hält einen Spiegel“ vor die Kandidaten, informiert sie über ihre eigene Persönlichkeit, über ihre eigenen vorhandenen Lehrer-Kompetenzen.

4. Die Master-Ebene der Lehrerausbildung besteht aus drei Modulen: 1. das fachdisziplinäre Hauptfach-Modul, das die Grundausbildung fortsetzt, 2. das auf der Bachelor-Ebene basierende Minor Lehrfach-Modul mit 50 Kreditpunkten, und 3. das Modul der pädagogisch-psychologischen Kenntnisse und Fähigkeiten (40 Kreditpunkte). Letztere bemüht sich im Wesentlichen, die pädagogischen Lehrer-Kompetenzen durch praxisnahe und schulrelevante Kenntnisse sowie durch zielgerichtet organisierte Praxis effektiv zu fördern.

5. Das vielleicht wichtigste neue Element der Bologna-Lehrerausbildung ist das kontinuierliche pädagogische Praktikumssemester nach dem vierten Semester der Masterstudien. Während dieses Semesters hospitiert und lehrt der Lehrerkandidat in einer Schule oder Erwachsenenbildungsinstitut unter der Obhut eines Mentorlehrers.

6. Charakteristisch war für die Reformarbeiten der ungarische Bologna-basierte strukturelle Reform der Lehrerausbildung die reguläre Veröffentlichung der Ergebnisse. Oft fanden auf nationaler Ebene Diskussionen, Debatten statt. Die Reform war so, viel mehr als davor, "Transparent". Die "Thematisierung" der akuten Problemen der Lehrerausbildung ergab aber so offensichtlich einen immer heftigen, wütenden Ton und Angriffe der Kritiker des Bologna Prozesses.

#### **4. Die wichtigsten Kritiken gegen der Bologna Lehrerausbildung**

1. Die Struktur der Bologna-basierten Lehrerausbildung war in Ungarn neu und ungewöhnlich. Die asymmetrische Verteilung der Fachkenntnisse zwischen den ersten Major und des zweiten Minor Fächer wurde heftig kritisiert.

2. Auch die Eliminierung der traditionellen dualen Systems (Universität versus pädagogische Fachhochschule) wurde von vielen Experten heftig angegriffen. Die Antwort der Experten lautet: Beim Eintreten in die BA/BSc Ebene kann der Studierende noch nicht entscheiden ob er/sie später in einem zur Lehrprofession leitenden Lehrgang teilnehmen wird oder nicht. Diese Entscheidung vorzubereiten – das war die Funktion der pädagogischen-psychologischen Begründungsmoduls mit 10 Kreditpunkten.

3. Immer mehrere Kritiken wurden an die sogenannte „Expansion“ der Pädagogik geübt, vor allem von den Vertretern der Naturwissenschaften, der Geisteswissenschaften und der Professoren der professionellen Musikausbildung. (Einer von den bekanntesten Musikpädagogen hatte die Vergrößerung des Kreditvolumens der Pädagogik und Psychologie

überkalkuliert, und er hatte schon in seiner Publizistik über die Pädagogik als gedeihender Krebstumor geschrieben.<sup>4</sup>

4. Die Position der Fachmethodiken wurde in der Struktur der Bologna-Lehreausbildung problematisch. Sie wurden auf die Gebiete der beiden fachdisziplinären (Major- oder Minorfach) Modulen (im Falle der Zweifachausbildung) positioniert. (In dem alten Pre-Bologna System gehört die Fachmethodik zu dem Modul der Pädagogik und Psychologie.) Diese Veränderung wurde auch kritisiert. Die Vertreter der Naturwissenschaften waren der Meinung, daß dieser Schritt reduziert den Volumen der reinen fachwissenschaftlichen Kreditquote noch weiter...

## **5. Nach Bologna – Die neue Verordnung über die Lehrerausbildung**

Wie bereits zu Beginn unseres Artikels wir schon erwähnt haben, gibt die Tatsache der Thema eine Tagesaktualität, dass am 4. Oktober 1912. eine neue Verordnung der Fegierung Ungarns über die Lehrerausbildung veröffentlicht wurde. Dieses Dokument beschreibt die Struktur der Lehrerausbildung folgendermaßen:

1. Die neue Verordnung hebt das Zweistufensystem (Bachelor-Master) der Bologna-Lehrerausbildung auf. Die neue Regelung definiert zwei Arten der Lehrerausbildung: Lehrerausbildung für die obere Stufe der allgemeinen Schule (5-8. Jahren) mit einem Zeitraum 4 +1 Jahren, sowie eine Lehrerausbildung für die Mittelschule (9-12. Jahren) mit einer Laufzeit von 5 + 1 Jahren. Das letzte Jahr ist in beiden Systemem das Praktikumjahr.

2. Die neue Struktur ist symmetrisch, definiert die gleiche Kreditquoten für die beiden Fachdisziplinen (im Falle der Zweifach-Lehrerausbildung). Im Falle der Lehrerausbildung für die Allgemeine Schule gehören zum Gebiete der Fachdisziplinen 100-100 Kreditpunkte und im Falle der Ausbildung der Mittelschullehrer 130-130 Kredite. Damit wird die viel und heftig angegriffene „Asymetrie“ der Struktur der Bologna-Lehrerausbildung aufgehoben.

3. Das neue System definiert für die nicht-fachdisziplinären Inhalte, also für die Pädagogie, Psychologie, Methodiken, Hospitation und für das zwei Semester lange Praktikum insgesamt 100 Kreditpunkte.

4. Die neue Verordnung beschreibt eine dreijährige gemeinsame Bildungsphase mit 180 Credits. Danach soll der/die Studierende zwischen der Lehrgänge in die Richtung der Ausbildung für Lehrer der allgemeinen Schule oder der Ausbildung für die Mittelschule wählen.

Das neue Struktur der Lehrerbildung wird in der folgenden Abbildung dargestellt:

---

<sup>4</sup> Dobszay, László: Rákdaganat a felsőoktatásban. HVG, 2005. november 5. <http://www.tte.hu/tallozo/43-szemle/6010-rakdaganat-a-felsooktatásban>

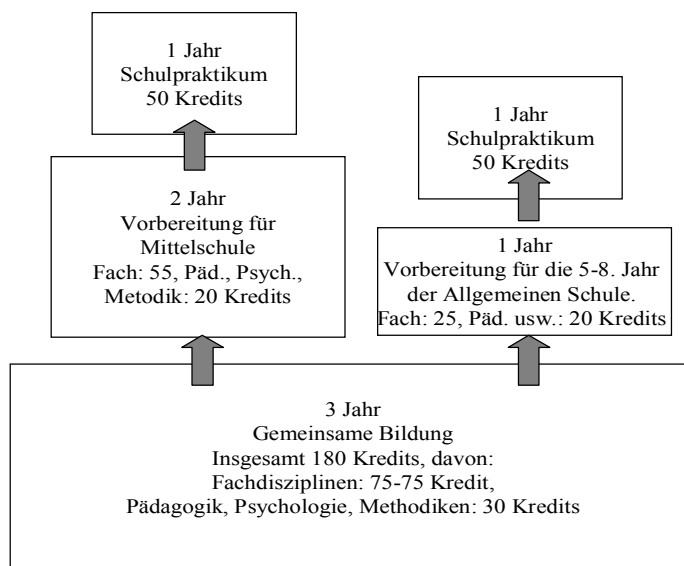


Abbildung 2. Das neue System der Lehrerbildung in Ungarn (4.10.2012)

## 6. Fazit

Wenn wir die „alte“ Bologna-basierte System der Lehrerbildung und die „neue“ post Bologna Konzeption betrachten, können wir die folgende Konklusionen formulieren:

1. Es ist interessant, dass die – während der Reformarbeiten stets erläuterte – heftige Kritik und das Skeptizismus gegen das Bologna-System resultierte am letzten Ende kein Anderes, als ein – in Grunde genommen – neues Bologna System, mit drei gemeinsamen Jahren der Ausbildung. Was ist das andere, als eine neue Art der Bachelor Stufe?
2. Als ein sehr wichtiges Ereignis kann man feststellen, dass das halbjährige Praktikum, das eine bedeutsame Neuigkeit der alten Bologna-basierten Lehrerausbildung war, wurde jetzt auf ein Jahr verlängert. Frage ist, in welchem Rechtsverhältnis werden die Lehrerkandidaten in den Schulen arbeiten: als Student/in oder als Lehrer/in? Auch eine weitere Frage ist: wie wird ihre Arbeit fonanziert werden? Als Student/in mit einer Stipendium, oder als Lehrer/in mit einem Lohn?
3. Das wichtigste Problem ist, dass die „ingescholssene“, autarkische Lage der Fachmethodiken (jetzt schon auf dem Gebiete der Pädagogik und Pyschologie) wurde nicht verändert. Die Vertreter der Fachwissenschaften und Fachkenntnissen können heute erleichtert feststellen, dass ihre Kreditquote mit ungefähr 7-7 Kreditpunkten vergrößert wurde. Aber das gemeinsames Denken, die Kooperation von den Vertretern der Fachwissenschaft, Methodik, Pädagogik-Psychologie und Schulpraktikum wurde damit nicht fazilitiert. Die Wahrheit ist aber, dass es nicht „die Schuld“ dieses neues Lehrerbildungssystems ist. Leider führten die jahrzehntelangen Debatten in Ungarn über die Struktur und Inhalte der Lehrerausbildung nicht zu einem Konsens der Aktoren der Bildung auch nicht in den wichtigsten Fragen. Dafür sollen wir noch sehr viel Arbeiten.

## Literatur:

- 111/1997. (VI. 27.) Kormányrendelet a tanári képesítés követelményeiről. URL: <http://www.uni-miskolc.hu/~bolcsweb/page/szabalyzat/111-1997.htm>
- 15/2006. (IV. 3.) OM rendelet az alap- és mesterképzési szakok képzési és kimeneti követelményeiről. URL: [http://www.felvi.hu/bin/content/dload/jogszabalyok/15\\_2006\\_alap\\_mester\\_kkk\\_20080201.pdf](http://www.felvi.hu/bin/content/dload/jogszabalyok/15_2006_alap_mester_kkk_20080201.pdf)
- A Kormány 283/2012. (X. 4.) Korm. Rendelete a tanárképzés rendszeréről, a szakosodás rendjéről és a tanárszakok jegyzékéről. Magyar Közlöny, 131. szám, 2012. október 4. <http://www.magyarokozlony.hu> Letöltés: 2012. október 6.
- Dobszay László (2005): Rákdaganat a felsőoktatásban. HVG, 2005. november 5. <http://www.tte.hu/tallozo/43-szemle/6010-rakdaganat-a-felsooktatasban> Letöltés: 2012. szeptember 14.
- Hunyady György (2010, Hrsg.): Pedagógusképzés a „magyar bolognai rendszerben”. A Nemzeti Bologna Bizottság Pedagógusképzési Albizottságának válogatott dokumentumai 2003-2010. ELTE Eötvös Kiadó, Budapest.
- Pukánszky Béla (2010a): Paradigmák a magyar pedagógusképzés történetében. In: Fenyő Imre és Rébay Magdolna (2010): Felszántatlan területeken. Debrecen: Csokonai Kiadó, 11-24.
- Pukánszky Béla (2010b): Tanárképzés Bologna után – A MAB szerepe a tanári mesterszakok minőségének fejlesztésében. In: Brezsnay László (szerk., 2010): Kutatás és képzés. In honorem Orosz Gábor. Nyíregyházi Főiskola, Debrecen, Nyíregyháza, 183-194.

Prof. dr. Pukánszky Béla DSc  
Universität Selye János, Komarno  
Fakultät für Lehrerbildung  
Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft

E-mail:  
bela@pukanszky.hu